Nr. 2152. Mittwoch, 18. November. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Lehrer zu Aken, Steinbrecht, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem pensionirten Grenzaufseher Pim zu Espeler das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 17. Nov. Die „Europe" enthält die von heute datirte telegraphische Mittheilung aus Wien, daß am 16. d. ein Abtheilungschef des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel als außerordentlicher Courier mit Depeschen des Königs Leopold daselbst eingetroffen sei, nachdem er in Berlin gleichfalls Depeschen übergeben. Es scheine, daß der König der Belgier Unterhandlungen zwischen Preußen, England, Oesterreich und Rußland in Betreff des Congresses vermittele.

Wien, 17. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses bemerkte der Abgeordnete Dietl gelegentlich der Generaldebatte über das Polizeibudget, die polnischen Abgeordneten hätten beim Staatsministerium über das ungesetzliche Vorgehen der Behörden in Galizien eine Denkschrift überreicht und um Wiederherstellung des Gesetzes der persönlichen Freiheit und des Hausrechtes gebeten. Staatsminister von Schmerling entgegnete, er habe die Denkschrift aufmerksam geprüft und habe die Prüfung ihm die Ueberzeugung verschafft, daß die Behörden mit großer Mäßigung vorgegangen. Die von der Regierung in Galizien getroffenen Vorkehrungen gingen dahin, die Revolution daselbst, deren Bestreben darauf gerichtet sei, Galizien von Oesterreich loszureißen, zu bekämpfen. Der Abgeordnete Zyblikiewicz machte hierauf von den durch die Verfügungen der Behörden in Galizien hervorgerufenen Zuständen eine grelle Schilderung. Galizien sei Oesterreich nie so anhänglich gewesen, wie im gegenwärtigen Augenblicke. Dem entgegen hebt der Polizeiminister in seiner Schilderung der galizischen Zustände die Existenz der geheimen über das ganze Land verbreiteten Regierung hervor, einer Regierung, welche Steuern ausschreibe und eintreibe und die Befehle der Nationalregierung ausführe. Er erwähnt der Verhaftung eines vollständig organisirten revolutionairen Platzcommandos nebst Registratur in Krakau und bemerkt schließlich, die Regierung fürchte sich nicht; sie werde sich in Ausübung ihrer Pflicht nicht beirren lassen, sondern fortfahren, den ruhigen Theil der Bevölkerung Galiziens zu schützen.

Kopenhagen, 16. November*). Als König Christian IX. heute Nachmittag auf dem Balcon des Schlosses erschien, wurde er mit anhaltendem Hurrahrufe der anwesenden großen Volksmasse empfangen; als der König sich zum zweiten Male dem Volke zeigte, erschallten donnernde Hurrahs für die gemeinschaftliche Verfassung und für das Ministerium Hall. Ein offener Brief Königs Christian IX. sagt unter Anderem: „Der harte Schlag, der Unser Vaterland so unerwartet getroffen, indem der Allmächtige König Friedrich VII. zu seinen Vorfahren abgerufen, konnte Niemanden schmerzlicher berühren als Uns, denn Keiner seiner Unterthanen schuldete ihm mehr als Wir, die Wir von ihm zum Thronfolger berufen waren. Indem Wir den ernsten, von der Vorsehung Uns auferlegten Beruf antreten, ist es Unser fester Entschluß, die Verfassung des Reiches und die Gesetze unverbrüchlich zu halten und allen Unseren Unterthanen gleiche Gerechtigkeit und gleiches Wohlwollen angedeihen zu lassen. Wenn Unser Volk mit Vertrauen zu Unserm redlichen Willen Unser Bestreben unterstützen will, wird Gott seinen Segen dazu geben." In dem Briefe wird schließlich unveränderter Fortgang der Geschäfte und daß die Minister und Beamte in ihren Aemtern verbleiben sollen, anbefohlen. Im Reichsrathe widmete der Präsident dem abgeschiedenen Könige einen kurzen Nachruf. Nachdem Conseilpräsident Hall die königliche Botschaft und der Präsident des Reichsrathes das vom Könige unterschriebene Eidesdocument verlesen, schloß die Sitzung mit einem Hoch auf Christian IX.

Hamburg, 17. Nov. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen hat am Sonntag der preußische Gesandte v. Balan dem Conseilpräsidenten Hall die Mittheilung gemacht, daß Preußen die etwanige Promulgation des Verfassungsentwurfes als eine wesentliche Erschwerung der Situation betrachten müsse. Der Entschluß des dänischen Ministeriums, dem Könige die Publicirung des Entwurfes anzurathen, sei aber dadurch nicht erschüttert worden.

*) Im gestrigen Abendblatt bereits auszüglich per Telegramm mitgetheilt.

Politische Uebersicht.

Ueber die Preßverordnung vom 1. Juni hat nunmehr auch die Juristenfacultät der Universität Göttingen ein Gutachten erstattet. Dasselbe kommt zu demselben Resultat, wie die Rechtsgutachten der Heidelberger und Kieler Juristen-Facultäten.

Der „Staats-Anzeiger" enthält folgende Bekanntmachung des Ministers des Innern: „Nachdem gegen folgende Zeitschriften: 1) den in London erscheinenden „Hermann", 2) die in Koburg erscheinende „Aera", 3) den ebendaselbst erscheinenden „Fortschritt", auf Grund des § 50 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 gerichtlich auf Vernichtung erkannt worden ist, wird die fernere Verbreitung dieser Zeitschriften im preußischen Staate auf Grund des § 52 desselben Gesetzes unter Hinweisung auf die im § 53 daselbst angedroheten Strafen hierdurch verboten."

Im Hause der Abgeordneten fanden gestern weder Abtheilungs- noch Commissionssitzungen statt. Das Interesse in den Abgeordnetenkreisen ist für jetzt wesentlich auf die zu befolgende Taktik und auf die Budgetvorlagen der Regierung gerichtet. In ersterer Beziehung finden innerhalb jeder der großen Fractionen Besprechungen statt, deren Resultat seiner Zeit mitgetheilt werden wird und über welche die umlaufenden Gerüchte einstweilen als zum Theil sehr entstellt bezeichnet werden können. In Bezug auf die Behandlung der Budgetvorlagen kann schon jetzt als gewiß angenommen werden, daß die Budgetcommission dem Hagen'schen Antrag gemäß an erster Stelle in die Berathung des Etats pro 1864 eintreten wird; die überwiegende Mehrheit der Commission neigt sich dahin und wird dabei durch die Stimmung in den beiden großen Fractionen unterstützt. Bei diesem Stande der Budgetfragen hat zunächst ein vorwiegendes Interesse der Etat für 1864. Die Steigerung der Brutto-Einnahmen gegen den Voranschlag von 1863 um etwa 3½ Millionen (141 Mill. gegen 137¼ Mill.) erklärt sich im Wesentlichen aus folgenden Mehr-Ueberschüssen: bei der Eisenbahnverwaltung über 1 Mill., bei den indirecten Steuern 603,000 Thlr., bei den directen Steuern 587,000 Thlr., Forsten 252,000 Thlr., Domainen 119,000 Thlr. Das Justiz-Ministerium hat eine Mehr-Einnahme an Gerichtskosten, Stempeln u. dgl. von 180,000 Thlr. Als Netto-Mehreinnahme bleibt, nach Abzug der Mehr-Ausgaben, die Summe von 2,767,000 Thlr.

Im Einzelnen ist hervorzuheben: „Nach den Ergebnissen der wirklichen Einnahmen in den letzten Jahren ist es zulässig gewesen, die Einnahmen der Forstverwaltung im Ganzen um 413,920 Thlr. zu erhöhen, und zwar für Holz, in Folge höherer Verwerthung desselben und nachhaltigen höheren Natural-Ertrages, um 363,500 Thlr. und für Nebennutzungen, aus der Jagd, von Torfstichen, Wiesen-Anlagen ꝛc. um 50,420 Thlr." Eine Erhöhung der Ausgaben für Holzhauer- und Rückerlöhne von 68,000 Thlr. steht dem gegenüber. — Die einzelnen directen Steuern sind steigend veranschlagt; die Mehr-Einnahme bei der Einkommensteuer um 122,000 Thlr., die Classensteuer um 129,000 Thlr., die Gewerbesteuer um 172,000 Thlr., die Eisenbahnabgabe um 170,000 Thlr. Der Gesammtbetrag der directen Steuern beträgt fast 26⅔ Millionen. Bei den indirecten Steuern beruht der Mehr-Ueberschuß von 600,000 Thlrn. auf bedeutenden Steigerungen bei der Branntweinsteuer (280,000 Thlr.) bei der Stempelsteuer und der Eingangs- und Ausgangsabgabe (je 250,000 Thlr.); dagegen sind von der Weinsteuer, Tabaksteuer, den Schifffahrtsabgaben, sowie den Brücken-, Fähr- und Hafengeldern geringere Erträge zu erwarten. — Bei der Postverwaltung ist allein für die Einnahme an Freimarken und Porto eine Steigerung von fast 542,000 Thlrn. angenommen; dem steht eine Mindereinnahme an Bestellgeld von 203,000 Thlrn. gegenüber. An Beförderungsgebühren für telegraphische Depeschen ist eine Mehreinnahme von 95,000 Thlrn. veranschlagt, andrerseits eine Steigerung der Betriebs- und Verwaltungskosten um 86,000 Thlr. Zu neuen Anlagen behufs Vermehrung der Telegraphen-Verbindungen sind im Extraordinarium 268,000 Thlr. angesetzt. Die übrigen Positionen haben kein großes Interesse. Beim Kriegsministerium findet sich eine Steigerung der Ausgaben von 906,000 Thlrn., davon 491,000 Thlr. im Ordinarium, 414,000 Thlr. im Extraordinarium.

Nach dem so eben erschienenen Fractions-Verzeichniß des Abgeordneten-Hauses stellt sich die Mitgliederzahl der Fractionen folgendermaßen: Fortschrittspartei 138 Mitglieder, linkes Centrum 106, Centrum 27, Conservative 35, Polen 24 Mitglieder. Außerdem sind 2 Minister vorhanden, 14 Mitglieder gehören keiner Fraction an und 6 Nachwahlen sind noch zu vollziehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." leitartikelt jetzt schon zwei Tage lang über die deutsche Reichsverfassung von 1849.

Die schleswig-holsteinische Frage beschäftigt die öffentliche Meinung sehr lebhaft. Die Ueberzeugung, daß jetzt eine Entscheidung für die Dauer herbeigeführt werden müsse, ist allgemein. Die Einen glauben, der jetzige König Christian IX. werde den vertragsmäßigen Forderungen Deutschlands gerecht und damit die Frage erledigt werden; andere dagegen halten diese Voraussetzung für falsch und wollen sofortige Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein. Der Herzog von Gotha hat bereits beim Bunde den Antrag auf Anerkennung des Augustenburger Erbprinzen eingebracht. Die öffentliche Meinung wird diesen Vorschlag gewiß auf das Lebhafteste unterstützen. In Dresden ist bereits vorgestern in einer Versammlung der Nationalvereinsmitglieder eine dahin gehende Resolution angenommen. Die „Volksztg." fordert das preußische Abgeordnetenhaus dringend auf, die Initiative zu ergreifen. „Eine Adresse — sagt sie — an die Krone, welche es ausspricht, daß der Augenblick gekommen ist, zu zeigen, wer Deutschland thatsächlich vertritt! Eine Darbietung aller Mittel, um den Bruderstamm im Namen des nicht an das Londoner Protocoll gebundenen Deutschlands frei zu machen von den Schlingen eines Abkommens der Diplomatie, dem sich Preußen nur widerwillig und nachträglich angeschlossen! Das muß der Kern der jetzigen, von der Volksvertretung ausgehenden Initiative sein, weil die preußische Regierung, in Folge ihres Beitrittes zum Londoner Protocoll, solche Initiative selbstständig nicht ergreifen kann."

Man schreibt der „N. A. Z." aus Stockholm, 13. No-

---

0 Briefe aus Amerika.

(Von einem Arzt der Unionsarmee.)

(Schluß.)

Kiawah Island bei Charleston in Süd-Carolina, den 15. October.

Während ich in gezwungener Resignation an einem Fenster des „Hotels" saß, fiel mir ein Zug von Negerfrauen, Körbe auf den Köpfen tragend, auf, die, von einer bestimmten Richtung herkommend, sich zwischen den Baracken verloren. Auf nähere Erkundigung erfuhr ich, daß in der Nachbarschaft eine Negercolonie sich befinde und beschloß sofort, derselben einen Besuch zu machen. Auf halbem Wege angekommen, sehe ich plötzlich eine Negerwache vor mir, kräftige Leute, gut uniformirt und bewaffnet, unter dem Commando eines Sergeanten. Der wachthabende Posten zieht das Gewehr an, der Sergeant tritt vor, mich höflich fragend, ob ich zur Pflanzung zu gehen wünsche. Auf meine Gegenfrage, welche Aufgabe die Wache hier habe, erklärte er, daß früher mancher Unfug durch den Besuch „weißer" Soldaten auf der Pflanzung verübt sei, die jetzt nur mit Pässen versehen die Wache passiren dürften, daß Officieren aber der Zutritt ohne Weiteres gestattet sei. Ich verfolge also meinen Weg, und befinde mich bald zwischen einer Reihe von Etablissements, aus hölzernen Häusern bestehend, zu deren jedem eine bestimmte Fläche Ackers, Gemüse- und Obstgarten gehören. Zum ersten Male sehe ich hier das Zuckerrohr, den Baumwollenbaum und die tropische Palme. Frauen und Kinder sehe ich in Menge aus den Hütten hervortauchen, das männliche Geschlecht indessen scheint vollkommen ausgestorben. Bald wird mir auf meine Fragen die Sache klar; sämmtliche Männer haben freiwillig die Waffen zum Kampfe gegen die Unterdrücker ihrer Race ergriffen; sie bilden einen Theil der Negerregimenter im Dienste der Union. So ist eine Frauenrepublik in schönster Blüthe, die theils von dem Ertrage des Bodens, theils von Arbeiten, die ihre Mitglieder für die Regierungsbehörden liefern, existirt und zwar ganz anständig existirt, denn nach der Arbeit sah ich die Schönen dieser Negercolonie in Crinoline und Sonnenschirm daherstolziren.

Dergleichen Colonien giebt es viele in den unsern Waffen unterworfenen Districten der Sclavenstaaten, wo die mit Vollmachten ausgerüsteten commandirenden Generale das Werk der Emancipation sofort begonnen und derselben dadurch eine Grundlage zu geben versucht haben, daß sie den von den Sclavenhaltern verlassenen Grund und Boden an die nun frei gewordenen Neger als freies Eigenthum vertheilten. Wie sie sehen, ein agrarisches Gesetz ex tempore, von dem es sich nur fragt, wie lange es practisch bestehen mag, da, die Unterwerfung des Südens vorausgesetzt, bei der definitiven Lösung der Sclavenfrage, der Tendenz der Verwaltung gemäß, schwerlich die radicalsten Maßregeln adoptirt werden dürften. Und wenn bei der nächsten Präsidentenwahl die mit der Secession auf bestem Fuße stehende „demokratische" Partei siegen sollte, so ist das Ende der sich anhäufenden Schwierigkeiten vollends nicht abzusehen und das Schicksal der bereits de facto und, wie die republikanische Partei, wie mir scheint mit Recht, behauptet, auch de jure freien einen Million von Negern würde in diesem Falle nicht gerade ein beneidenswerthes genannt werden können. Hoffentlich indessen kommt es nicht dazu und eine energisch republikanische Verwaltung führt das Land zum Ende des schrecklichen Bürgerkrieges, mit der vollkommenen Entfesselung der so lange verachteten und zertretenen Neger, als schließliches Resultat.

Verzeihen Sie mir diese kleine Digression, ich kehre zurück zu meinem Hotel und sofort auch zum Wasser des Oceans, um endlich nach dem ersehnten Charleston, oder vielmehr in seine Nähe, zu gelangen.

Als ich am 22. Abends an Bord kam, äußerte der Capitain des Dampfers, der ungefähr die Größe der zwischen Königsberg und Elbing fahrenden, ihm sehr ähnlichen Boote, hatte, daß er den nächsten Morgen um 4 Uhr in See zu gehen gedächte. Schön, da können wir uns vor der Hand ruhig schlafen legen. Bis halb 6 Uhr schliefs sich gut genug; da wurde ich durch einen plötzlichen Ruck geweckt. Kaum konnte ich bei dem heftigen Schwanken und Stoßen des Schiffs auf die Beine kommen; endlich fand ich mich auf Deck und wurde von einer Sturzsee begrüßt, die unsere Nußschaale zu verschlingen drohte. Also wieder ein ganz angenehmer Sturm. Daß unser Dampfer diese See unmöglich halten konnte, war auch dem Laien klar und wirklich änderten wir bald unsern Cours, um wieder in den kaum verlassenen Hafen einzulaufen, diesmal aber nicht um zu landen, sondern an einer vor Winden geschützten Stelle das Nachlassen des Sturmes abzuwarten. Und da lagen wir wieder zwei tödtlich langweilige Tage. Es war zum Erbarmen. Das „Hotel" in Port Royal kam mir jetzt wie ein Paradies vor gegen dieses schwimmende Gefängniß. Doch auch das wurde überstanden, und am 24. gegen Abend fing die Maschine wieder an zu arbeiten und unser Seelenverkäufer führte uns gegen alles Erwarten nach dem Landungsplatz an Folly Island, der mittleren der drei von unsern Truppen jetzt besetzten Inseln, von denen die nördlichste Morris Island, die südlichste Kiawah Island genannt ist. Wiederum Täuschung; unser Regiment war kurz vorher nach der zuletzt genannten Insel verlegt worden, die von den Rebellen verlassen war, weil sie von unsern Batterien auf Folly Island und den Kanonenbooten vollkommen beherrscht wird. Also in einen Nachen hinein, um endlich nach dem Lande des Heils zu gelangen; die schmale Meerenge war bald passirt und ich war in der Mitte der alten bekannten Regimentsgesichter.

Auf den längs der Meeresküste sich erstreckenden Sanddünen ist unser Lager aufgeschlagen; kein Baum, der Schatten giebt, und Schatten wäre hier doch gar nicht unangenehm, da jetzt noch eine Hitze hier herrscht, die der des Juli und August in Ihren Gegenden wenig nachgiebt.

Eine kurze Strecke hinter dem Lager erhebt sich einiges Buschwerk, bestehend aus Stechpalmen und wildem Lorbeer, der Aufenthalt verschiedener Schlangenarten, die uns ihren durchaus nicht erbetenen Besuch abstatten, und Millionen von Moskito's, die Tag und Nacht Alles, was den Namen „Mensch" trägt, unbarmherzig verfolgen. Dazu unzählige Sandflöhe, Spinnen, von in Europa unbekannter Größe, Bremsen, Fliegen, Käfer und eine Menge anderer fabelhafter Insecten, alle entschlossen, uns den Aufenthalt auf ihrem

vember: Die Staatsschulden-Commission hat beschlossen, die neue Staatsanleihe zu verschieben und nicht abzuschließen, bis anderweitige Propositionen einlaufen, wozu es vom Auslande Aussichten geben soll.

Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt über diese Angelegenheit in ihrer letzten Nummer gar nichts; die „Kreuzztg.", welche bedauert, daß das Londoner Protokoll auch von Preußen unterzeichnet ist, bemerkt, daß der deutsche Bund und die Stände in Schleswig und Holstein, so wie der Erbprinz von Augustenburg das Londoner Protokoll nicht anerkannt hätten; daß aber der Erfolg ihrer zu erwartenden Bemühungen zweifelhaft sei, da die Mehrzahl der Großmächte das Protokoll wohl aufrecht erhalten würde.

Aus Wien schreibt man der „Schles. Ztg.", daß in diesen Tagen eine wichtige militairische Berathung unter dem Vorsitz des Kaisers stattgefunden und daß wichtige Beschlüsse gefaßt seien.

Die „Kreuzztg." erhält ans Wien, wie sie sagt, zuverlässige und „genaue Mittheilungen" über das Verhalten Oesterreichs und Englands zur Congreßfrage. Dieselben lauten: „Dem Vernehmen nach wird das österreichische Cabinet schon in der nächsten Woche eine erste Antwort auf die Congreßeinladung nach Paris ergehen lassen. Da es Werth darauf legte, gleichen oder doch annähernd gleichen Standpunkt mit den andern Großmächten, besonders mit England, einzuhalten, so darf man annehmen, daß die bisher im telegraphischen Wege geführten Verhandlungen zu einem Einverständniß wenigstens zwischen Oesterreich und England geführt haben. In der That soll dieses Einverständniß ein vollständiges und auch England entschlossen sein, schon in der nächsten Woche in Paris sich über den Congreß auszusprechen. Wie ich höre, wird Oesterreich, nachdem es im Allgemeinen zur Beschickung sich bereit erklärt, sich Aufklärung über gewisse Vorfragen erbitten, die sich auf die Zusammensetzung des Congresses, auf die Tragweite seiner Beschlüsse (ob facultativ oder obligatorisch) und auf die Objecte seiner Behandlung beziehen. Von dieser Aufklärung wird die definitive Entscheidung unseres Cabinets abhängen. England dagegen soll geneigt sein, die Frage formell mit größerer Schärfe anzufassen. Vorerst wird es die Ansicht aussprechen, daß es einem Standpunkte, der die Verträge von 1815 als erloschen ansieht, weder beistimmen, noch denselben als Basis zu einem Congreß, der alle oder mehrere europäische Angelegenheiten zu ordnen bestimmt wäre, anerkennen könne. Dann wird es unumwunden bemerken, daß ihm der Congreß nur unter gewissen Bedingungen als ein Mittel zur Erhaltung und Sicherung des Friedens erscheine; unter anderen Umständen aber besorge es, daß der Congreß gerade zu dem Kriege, der nach der Intention der Tuilerien dadurch vermieden werden soll, führen werde. Darum verlangt die britische Regierung vorgängige Herstellung einer principiellen Einigung der Congreßmitglieder über gewisse Cardinalfragen und Specificirung der politischen Gegenstände, die mit strengem Ausschluß aller anderen den Kreis der Congreßverhandlungen bilden sollen. Nach Allem zu schließen, schweben auch zwischen Berlin, Petersburg und London Unterhandlungen, die jedoch noch nicht zum Abschluß gediehen sind, während zwischen Oesterreich und England bereits eine Vereinbarung erzielt ist".

Wenn man dem „Mémorial Diplomatique" glauben darf, ständen die Congreß-Actien sehr gut. Um die Klippe eines vorher aufzustellenden Programms glücklich zu umgeben, würden die drei Mächte Frankreich, England und Oesterreich in gemeinsamem Einverständniß ein Congreß-Programm wenigstens in seinen Grundzügen ausarbeiten. Derartige optimistisch gefärbte Aufschlüsse stehen zwar in Widerspruch zu beinahe allen Meldungen aus Wien und London, allein das Mémorial schöpft allerdings häufig aus den besten Quellen. Trotz alledem dürfte die der „Köln. Z." von guter Seite zugehende Meldung wohl in Betracht gezogen werden, daß Hr. v. Budberg gestern Hrn. Drouyn de Lhuys sehr wichtige Depeschen aus Petersburg mitgetheilt hat. Dieselben sollen unzweideutig erklären: „daß Rußland an einem Congresse sich nicht betheiligen werde, bevor nicht Polen vollkommen beruhigt ist."

Das „Pays", welches in neuerer Zeit wieder größere offiziöse Bedeutung erlangt hat, sagt, der Kaiser habe einen Congreß nicht berufen, sondern einfach eine Initiative, um die Fürsten zum Zusammentritte zu veranlassen, ergriffen. Er habe deshalb auch weder das Recht gehabt, noch es beansprucht, Gegenstände der Berathung für diesen Congreß vorher festzustellen. Bestünde man aber doch auf diesem Programme, so müßten von hier aus mit jeder sich betheiligenden Macht Vorunterhandlungen angeknüpft werden. Dies würde ungemein viel Zeit kosten und schließlich doch kein allgemeines Einverständniß erzielt werden. Nach dem Willen des Kaisers soll Frankreich auf derselben Stufe, wie alle anderen Mächte, erscheinen und wie jede andere seine Stimme haben.

Aus Toulon wird der „Const. Oest. Ztg." mitgetheilt: „Das Marineministerium hat in allen Kriegshäfen Befehle zur möglichsten Beschleunigung aller Schiffsbauten und Panzerungen der Schiffe erlassen. Arbeiten, die für sechs Monate in Accord gegeben wurden, sollen in drei Monaten vollendet sein.

Der „Kreuzztg." wird aus Paris mitgetheilt, Kaiser Napoleon habe die Bitte an den Papst gerichtet, nach Paris zum Congreß zu kommen und ihn bei dieser Gelegenheit zu salben Bekanntlich hat Napoleon III. bereits nach seiner Vermählung dieses Gesuch an den Papst gerichtet und zwar vergeblich. Der Correspondent der „Kreuzztg." sagt, die obige Nachricht komme von einem sehr glaubwürdigen Manne, aber er wolle gleichwohl nicht dafür einstehen.

Der Kaiser von Rußland ist am 13. November in St. Petersburg eingetroffen. Man wird jetzt wohl bald etwas Genaueres über Rußlands Stellung zur Congreßfrage erhalten. Die offiziöse Presse verhält sich bis jetzt ablehnend. Der russische „Invalide" u. A. sagt: „Keine der Mächte wird sich herbeilassen, wegen Herstellung des allgemeinen Friedens ihre Interessen zu opfern, und Rußland ist nicht im Stande, sich eine Entscheidung bezüglich Polens gefallen zu lassen. Deshalb steht seitens der russischen Regierung eine abschlägige Antwort zu erwarten. Preußen wird nothwendig denselben Weg betreten. Oesterreich wird, wie gewöhnlich, weder Ja noch Nein sagen. Was wird England thun, dem die Andeutung gilt, bei Gelegenheit der Erwähnung geheimer Anschläge, welche das Licht scheuen? Den erhaltenen Telegrammen zufolge hat die kecke Thronrede Napoleons in der englischen Presse innerhalb zwei Tagen zweimal glänzendes Fiasco gemacht."

Das Abgeordnetenhaus und die Zollvereinsfrage.

Die fünf Punkte, mit welchen sich die Zollvereinsconferenz nach dem Vorschlag Preußens beschäftigen soll, sind kurz zusammengefaßt folgende: Regulirung der schwebenden Handelsvertrags-Angelegenheit, Feststellung eines allgemeinen Tarifs auf dieser Grundlage für den zukünftigen Zollverein, Abschaffung der Uebergangsabgabe für Wein und Most, Annahme desselben Vertheilungsmodus für die Ausgangsabgaben wie für die Eingangsabgaben, Beseitigung des von Hannover und Oldenburg bisher bezogenen Principuums. Wenn wir diese Vorschläge mit den Hoffnungen vergleichen, welche an die Erneuerung des Zollvereins sich geknüpft haben, so wird Jeder gestehen, daß jene weit hinter diesen zurückgeblieben sind. Es fragt sich nun, ob das deutsche Volk, dessen volkswirthschaftliches Geschick nicht bloß auf die fernern 12 Jahre, für die der Zollverein würde erneuert werden, sondern mit einem guten Theil seiner ganzen fernern wirthschaftlichen Zukunft an den Ausgang dieser Verhandlungen geknüpft ist, seine wohlberechtigten Wünsche auf das Maaß der Vorschläge nothwendig herabsetzen muß.

Wir haben stets die Meinung vertreten, daß die Regelung unserer volkswirthschaftlichen Angelegenheiten von allen politischen Einflüssen so frei wie möglich zu halten sei. Die staatliche Gesetzgebung hat heute nur die willkürlichen Eingriffe zu beseitigen, welche früher gegen die natürlichen Gesetze der Volkswirthschaft in die natürliche volkswirthschaftliche Entwickelung geschehen sind. Daher giebt es für uns in volkswirthschaftlichen Angelegenheiten keine politischen Parteien. Der Handelsvertrag mit Frankreich fand seiner Zeit in beiden Häusern unseres Landtags, abgesehen von allen Parteischattirungen, Unterstützung. Wenn wir uns nun fragen, ob die preußische Regierung und die großen Majoritäten beider Häuser unseres Landtags wirklich nur das in den Vorschlägen gegebene Maaß von Verbesserungen an den gegenwärtigen Verhältnissen des Zollvereins als das allein wünschenswerthe ansehen, so glauben wir die verneinen zu dürfen. Wenn die Regierung an die Zollverbündeten keine weitergehenden Forderungen gestellt hat, so scheint uns, hat sie das nur gethan, weil sie mehr ganz gewiß nicht erreichen zu können glaubt. Da nun aber die große Mehrzahl des preußischen Volks beträchtlich höhere Forderungen stellt, da in allen übrigen Zollvereinsstaaten, vielleicht mit Ausnahme von Baiern und Würtemberg, eine gleiche Mehrzahl mit uns sympathisirt, so wird es unsere Sache sein, alle unsere Kräfte vereint aufzubieten, um dem künftigen Zollverein ein, eine gedeihlichere Zukunft versprechendes handelspolitisches Fundament zu verschaffen.

Wiederholen wir kurz die Minimalforderungen, welche vom Congreß deutscher Volkswirthe seinen Filialen und neben ihnen von zahllosen andern officiellen und freien Organen der öffentlichen Meinung für den gegenwärtigen Zeitpunkt gestellt worden sind. Sie bestehen darin: 1) daß sämmtliche Uebergangsabgaben im Zollverein abgeschafft werden; 2) daß die Beschränkungen des Salzhandels und der Salzconsumtion im Zollverein fortfallen; 3) daß die Zuckersteuer und der Zuckerzoll mit einander in das nothwendige Gleichgewicht gebracht werden; 4) endlich, daß schon jetzt bei Erneuerung des Zollvereins weitere Herabsetzungen der Schutzzölle resp. der Zölle auf Gewerbsmaterialien für nicht allzu entfernte Termine innerhalb der neuen Vertragsperiode vereinbart werden. Von diesen Forderungen müssen wir so viele wie möglich zur Verwirklichung zu bringen suchen. Hätten wir ein Zoll-Vereinsparlament, so würde dieses gewiß den vereinten Zollvereins-Regierungen ein reiches Material von Documenten über diese Volksforderungen vorlegen können und auf Grund desselben ihre Berücksichtigungen von ihnen beanspruchen. Da wir solch Parlament nicht haben, so müssen dessen Stelle die einzelnen Landesvertretungen einnehmen und jede für sich bei ihrer Regierung die Sache unserer volkswirthschaftlichen Zukunft führen. Damit nun dies mit dem größten Erfolg geschehe, sollten die Volkswirthe innerhalb der einzelnen Vertretungen zunächst und mit ihnen alle Freunde der Volkswirthschaft eine Vorlage zusammen vereinbaren, die alle Vertretungen gleichmäßig ihren Regierungen zur Berücksichtigung übergeben. Nur auf diesem Wege könnte wirklich mehr erreicht werden, wenn alle Parteien, im Interesse des neutralen Bodens der Volkswirthschaft, Hand in Hand gehen. Innerhalb der preußischen Landesvertretung ist der Parteikampf am heftigsten entbrannt; wir stehen mitten in demselben und völlig unter seinem Einfluß. Aber trotzdem glauben wir, daß von der preußischen Landesvertretung zuerst das Beispiel gegeben werden kann, ganz so, wie sie einmüthig für den Handelsvertrag mit Frankreich in die Schranken getreten ist.

Deutschland.

Berlin, 17. Nov. Der Erbprinz von Schleswig-Holstein-Augustenburg ist gestern Abend von Dolzig hier angekommen und sogleich weiter gereist.

— Hr. Grabow, der Präsident des Abgeordnetenhauses, ist jetzt der Fraction des linken Centrums (v. Bockum-Dolffs) definitiv beigetreten.

— Bei den Cassen der preußischen Bank ist neuerdings eine neue bisher unbekannte Art falscher preußischer 25 Thaler-Banknoten vorgekommen, die nicht, wie die bisherige falsche Sorte, sich durch ein lappiges Papier kenntlich macht, sondern schönes glattes Papier hat und nur im Drucke ein wenig weißlicher als die echten Noten ist. Wir machen zeitig darauf aufmerksam, damit bei der Annahme der Noten mit der erforderlichen Aufmerksamkeit verfahren, namentlich nicht durch die Qualität des Papieres ein Irrniß hervorgebracht werde.

Oppeln, 13. Nov. Mit dem heutigen Frühzuge traf hierselbst der Oberpräsident v. Schleinitz ein und nahm an der Verhandlung in der Disciplinar-Untersuchung wider einen Schullehrer aus dem Kreise Kosel Theil. Dem Vernehmen nach ist gegen denselben auf Amtsentsetzung erkannt worden.

Wien. Die Freilassung Langiewiczs aus Josephstadt erfolgt nächste Woche und wird derselbe sich über Wien und München nach der Schweiz begeben.

Italien.

— Der Wiener „Gen.-Corresp." wird aus Nizza die durch die französischen Behörden erfolgte Ausweisung des Menotti Garibaldi aus jener Stadt, schon ein paar Tage nach seiner Ankunft, signalisirt.

Rußland und Polen.

— Aus Lemberg, 15. November, läßt sich die „Independance Belge" telegraphisch melden: „Fürst Czartoryski und Mieroslawski haben ihre Entlassung erhalten, ersterer als diplomatischer Agent der polnischen Insurrections-Regierung, letzterer als General-Bevollmächtigter für die Organisation der insurrectionellen Streitkräfte im Auslande".

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 4½ Uhr Nachmittags.

Frankfurt, 18. Novbr. Dem Vernehmen nach haben der Großherzog von Weimar und der Herzog von Meiningen den Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein anerkannt.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 18. Nov. Die für das Abgeordnetenhaus ernannten Referenten über die Preßverordnung vom 1. Juni c., Abgg. Simson und Gneist, beantragen: Das Haus wolle 1) auf Grund des § 63 der Verfas-

---

Territorium so unangenehm als möglich zu machen. Hinter jedem Buschwerk strömt undurchdringlicher Sumpfboden seine mephitischen Dünste aus, deren Schädlichkeit für die Gesundheit unserer Leute glücklicher Weise durch die frische Seebriese neutralisirt wird. Dabei haben wir gutes Trinkwasser in hinreichender Menge, das wir gewöhnlich nur mit Citronensäure vermischt genießen und da die Verproviantirung von Seiten der Verwaltung so gut ist, als es die bedeutenden Schwierigkeiten des Transports erlauben, so befinden sich die leiblichen Funktionen in ziemlich erwünschter Verfassung.

Was nun die Belagerung Charlestons betrifft, so wissen Sie bereits, daß die am nördlichsten gelegene Morris-Insel von den Rebellen als unhaltbar aufgegeben ist. Auf ihr befinden sich die beiden starken Forts „Wagener" und „Gregg", die jetzt von unserer Seite noch stärker gemacht sind. Ihre Batterien beherrschen das oft genannte Fort Sumter, das unmittelbar beim Anfange der Rebellion von den Südlichen attakirt wurde; dabei liegt die Monitor-Flotte nebst dem „Ironsides" innerhalb Schußweite, und dennoch ist es wahr, daß in den letzten Tagen die Rebellen wieder begonnen haben, die Trümmern von Sumter mit schwerem Geschütz zu bepflanzen, von dem dort gar keine Rede mehr war. Die Flotte unter Admiral Dahlgreen sieht dem ruhig zu und es gehen bereits die beunruhigendsten Berichte von Mund zu Munde, haben auch schon ihren Weg in die Presse gefunden, über die Stellung des Commandeurs der Landarmee, Gilmore, zu dem genannten Admiral, die seit vierzehn Tagen kein Wort mit einander gesprochen u. s. w. Factisch ist, daß General Gilmore auf Abberufung Dahlgreen's angetragen und im entgegengesetzten Falle seine Entlassung gefordert hat; beschlossen ist in Washington in der Sache noch nichts. Die Regierung, das ist in diesen Angelegenheiten Hr. Halleck, der böse Geist der Union, zaudert und zaudert, wie sie es in hundert andern Dingen gethan hat: sie kann zu keinem Entschluß kommen. Sie würde ihr Zögern bitter zu bereuen haben, wenn es dem südlichen General Bragg gelänge, unseres Rosenkranz Armee bei Chattanooga in Georgia entscheidend zu schlagen; dann würde es der Rebellenregierung ein leichtes sein, eine uns bei weitem überlegene Armee mittelst der Eisenbahn rasch nach Charleston zu werfen, und es wäre durchaus nicht wunderbar, wenn es ihr gelänge, unser Belagerungscorps in den Ocean zu treiben.

Während ich dieses schreibe, dröhnt der Kanonendonner von Morris Island herüber; er hat lange genug geschwiegen.

Stadt-Theater.

Donizetti's Oper „Lucrezia Borgia" gehört auch nicht zu den Neulingen auf unserer Bühne. Sie macht alljährlich Parade vor dem Publikum, d. h. wenn die Sänger in der Lage sind, das brillante Paradezeug des italienischen Maestro so anzulegen, daß es sich bei ihnen gut ausnimmt und der beabsichtigte Effect damit erreicht wird. Die Oper übertrifft viele ihrer Schwestern durch Noblesse der Melodie und durch dramatische Wirkungen der Musik, welche bekanntlich immer die Achillesferse der italienischen Opern sind. Das erste Finale und der ganze zweite Act der „Lucrezia" sind in dieser Beziehung sehr glücklich ausgestattet und neben der gesanglichen Glanzseite, welche der Italiener natürlich stets oben an stellt, zeigt die Musik hier auch eine charakteristische Färbung und beleuchtet die an und für sich spannenden Situationen des Drama's in einer Weise, daß ein lebendiges Interesse des Hörers dabei, zumal wenn dieser eine besondere Passion für die italienische Oper besitzt, nicht ausbleiben kann. Dieses mehr betonte dramatische Wesen ist denn auch der Grund, weßhalb Donizetti's „Lucrezia" häufiger auf der Bühne erscheint, als z. B. die Opern Bellini's, deren vorwiegend lyrische Natur einem nun bereits überwundenen Standpunkte angehört. Diesmal wurde die Oper als Lückenbüßer eingeschoben, an Stelle des für den Abend projectirten „Freischützen." Die Aufführung trug denn auch namhafte Spuren dieser schnellen mise en scène an sich. Am fertigsten war Fräulein Hülgerth in der Titelrolle, namentlich in den Partien, wo sich Gesangsbravour mit einem hell auflenchtenden Organ zur prägnanten Zeichnung leidenschaftlicher Affecte zu vereinigen haben. Eine gewisse Sprödigkeit der Tonansprache, besonders in den anmuthig und weich gehaltenen Stellen der ersten Arie, des Duett's mit Gennaro u. s. w., konnte die Sängerin nicht völlig überwinden, auch war die Reinheit nicht immer tadellos, in den Coloraturen sowohl, wie in den auszuhaltenden hohen Tönen — wir erinnern in letzterer Beziehung an das verunglückte hohe As, mit dem Lucrezia im ersten Finale über dem Ensemble schwebt, — trotz dieser Ausstellungen aber wußte Frl. Hülgerth doch einen günstigen Totaleindruck zu erzielen und ihre Tüchtigkeit zu bewähren. Frl. Hofrichter mußte wieder einmal ihre weibliche Natur verleugnen und hatte mit dem Orsino ein Seitenstück zu ihren vielen Pagen zu liefern. Ueberhaupt muß das Talent einer Opernsoubrette von großer Dehnbarkeit sein und, wenn es darauf ankommt, jede beliebige Form annehmen. Diesmal galt es, die Stelle einer Altistin zu ersetzen, deren Mangel wir der Direction durchaus nicht zum Vorwurf machen, da die Gelegenheit zur Verwendung einer solchen nicht eben häufig kommt. Fräul. Hofrichter zog sich geschickt genug aus der Sache, am geschicktesten natürlich bei dem ihrem Bühnencharacter am meisten angemessenen keck tändelnden Trinkliede, das sie sorgfältig vorbereitet, frisch und feurig, und mit bestem Erfolge sang. Herr Funk, in seiner Leistung als Herzog, ist vom vorigen Winter her bereits bekannt. Die Hauptschwierigkeit dieser Rolle liegt in der Vereinigung einer sehr kräftigen Stimmbehandlung, wie sie für die herausfordernde, geradezu lärmend componirte Arie erforderlich ist, mit einer unentbehrlichen Noblesse des Gesanges. Diese Gegensätze bedürfen bei Herrn Funk noch einer Ausgleichung, obgleich wir es gern anerkennen, daß der Sänger in der Rolle entschieden Besseres gab als im vorigen Winter. Den Gubetta sang Herr Eichberger genügend. Auch verdient es volle Anerkennung, daß die Herren Emil und Louis Fischer eine bescheidene, aber nicht unbemerkte Stelle in dem sonst in der Regel vernachlässigten Ensemble der Edelleute einnahmen.

Markull.

fung die Genehmigung versagen, 2) auf Grund des § 106 erklären: die Preßverordnung sei weder zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, noch zur Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes erforderlich, und die Beschränkung der Preßfreiheit könnte im Wege einer Verordnung überhaupt nicht erfolgen; die Verordnung vom 1. Juni c. sei auch ihrem Inhalte nach der Verfassung zuwiderlaufend. Die Berathung des Hauses darüber findet morgen statt.

Vermischtes.

— (B. A. Z.) In voriger Woche starb in einer Heilanstalt in Berlin eine Frau an einem Krebsleiden. Bei der Section der Leiche fanden sich auch Trichinen vor.

— Nadars Riesenballon ist gegenwärtig im Crystallpalaste zu Sydenham zu sehen und Nadar selbst befindet sich gleichfalls in England, hat jedoch fürs Erste nicht die Absicht, eine Luftreise zu machen, da er sich von seinem neulichen Unfalle noch bei Weitem nicht erholt hat und kaum im Stande ist, sich zu bewegen. Die „Times“ sagt: „Ueber Nadars wissenschaftliche Befähigung steht uns kein Urtheil zu. Kaltblütiger Muth aber und unbeugsame Beharrlichkeit werden bei uns stets geehrt und von beiden hat Nadar hinreichende Beweise geliefert, um ihm ein Anrecht auf ein herzliches Willkommen in England zu verleihen.“

Danzig, den 18. November.

* Die gegenwärtig hier wegen Pferdediebstahls schwebende Untersuchung gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Hier in Danzig stehen bereits 9 Pferde, über deren rechtmäßigen Erwerb die letzten Eigenthümer derselben sich nicht ausweisen können. Fünf derselben sind bereits von den Bestohlenen als ihr Eigenthum recognoscirt. Ein Pächter aus Heiligenbrunn ist mit vier gestohlenen Pferden in der Gegend von Lauenburg angehalten worden. Am letzteren Orte sind 16 Pferde als muthmaßlich gestohlen vorläufig in Beschlag genommen worden. Nach einer heute hier eingegangenen Nachricht sind überdies noch 20 Pferde in Rügenwalde angehalten worden. Von dem Theile der Diebsbande, welche diese Diebstähle verübt haben, sind bereits 12 gefänglich eingezogen. Dieselben sind Eigenthümer und Pächter aus der Umgegend. Es sind bei dieser Gelegenheit Pferde entdeckt worden, welche bereits vor länger als 2 Jahren in der Marienburger Niederung gestohlen sind. Seitens des Königl. ländlichen Polizei-Amtes sind daher die Bewohner des Marienburger und des Danziger Werders aufgefordert worden, sämmtliche Diebstähle an Vieh und Pferden, welche in den beiden letzten Jahren vorgekommen sind, unter genauer Bezeichnung der gestohlenen Stücke demselben anzuzeigen. Es haben bei dieser Gelegenheit die im Marienburger und Danziger Werder bestehenden Vereine zur Verhütung des Pferdediebstahls und zur Wiederaufsuchung der gestohlenen Pferde sich als sehr zweckmäßig bewiesen, indem die Nachforschungsmänner der betreffenden Vereine bei der Aufsuchung der gestohlenen Pferde wesentliche Dienste geleistet. Der zu diesem Zweck erst seit etwa 3 Monaten unter der Direction des Oberschulzen Neike in Wesslinken bestehende Verein hat bereits eine Versicherungs-Summe von ca. 100,000 Thlr. Während diese Angelegenheit mehr das Interesse der ländlichen betrifft, wird das der städtischen Bevölkerung in hohem Grade durch die weiteren Ergebnisse der Untersuchung gegen die von dem letzten Schwurgericht zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten berüchtigten Diebe Tischkowski und Schüttköter berührt. Dieselben haben vor ihrer Verurtheilung umfassende Geständnisse über eine große Anzahl von Diebstählen abgelegt, welche sie im Laufe der letzten Jahre in der hiesigen Stadt mittels gewaltsamen Einbruchs verübt haben. Hoffentlich werden beide Diebsbanden nunmehr für lange Zeit unschädlich gemacht und die Sicherheit des Eigenthums nicht mehr in demselben Grade wie früher gefährdet sein.

* Gestern Abend spaltete ein in Schidlitz wohnhafter Arbeiter vor seiner Thüre Holz, welches seine Ehefrau hineintrug, als zwei dem Ersteren bekannte Arbeiter aus Schellingsfelde vorbeigingen und ihn auffoderten, mit ihnen zu Bier zu kommen, was jener ausschlug, worauf der Eine ein Messer zog, es aufmachte und ihm drohte. Als nunmehr die Frau sich in den entstehenden Streit mischte, schlug einer der Angreifer dieselbe mit einer Flasche an den Kopf, so daß sie sofort zu Boden fiel und sehr bald darauf verstarb. Der Thäter lief davon.

— Aus Stolp ist unterm 9. d. eine Petition an Se. Maj. den König abgesandt, welche darum bittet, die Concession für die Belgard-Dirschauer Eisenbahn entweder gar nicht oder doch nicht eher zu ertheilen, bis der Ausbau der Linie von Cöslin über Stolp und Lauenburg nach Danzig sicher gestellt ist.

± Thorn, 17. November. Die Handelskammer beschäftigte sich gestern mit Erörterung der Frage über die Reform der Patentgesetzgebung. Sie erklärte sich nicht für die unbedingte Einstellung der Ertheilung von Patenten, sondern für eine Reform der Patentgesetzgebung in der Weise, wie sie auch von den Aeltesten des Berliner Handelsstandes in ihrer gutachtlichen Aeußerung beantragt worden ist. Verworfen soll unbedingt werden das bisher in Preußen geltende System geheim gehaltener, auf Grund einer amtlichen Untersuchung ertheilter Patente. Dagegen wird als im Interesse der Industrie, wie des Handels für zweckmäßig erachtet die Ertheilung von Erfindungspatenten mit unbedingter Publicationsverpflichtung, sowie ein Gesetz mit Anmeldeverfahren, consultativer Voruntersuchung, richterlichem Schutz des Erfinders, wie des Publikums. Um das Ansammeln eines drückenden und gemeinschädlichen Ballastes unhaltbarer und werthloser Patente zu verhindern, wird ein System von Patentabgaben mit steigender Scala in Vorschlag gebracht.

— Dem bisherigen Polizeirath Broscheit zu Königsberg ist bei seinem bevorstehenden Scheiden aus dem Dienste der Charakter als Polizei-Director verliehen worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. November 1863. Aufgegeben 2 Uhr 11 Min.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen flau,			Preuß. Rentenbr.	95	95¼
loco	35⅛	36¼	3½ % Westpr. Pfdbr.	83¾	83⅞
November . .	35¼	35⅜	4 % do. do.	—	93½
Frühjahr . . .	36⅞	37⅛	Danziger Privatbk.	99¾	—
Spiritus Novbr.	14⅓	14⅓	Ostpr. Pfandbriefe	83⅞	83⅛
Rüböl do. . .	12⅚	12⅛	Oestr. Credit-Actien	74	74¼
Staatsschuldscheine	87	87⅞	Nationale	66⅛	66½
4½ % 56er. Anleihe	100¼	100¼	Russ. Banknoten . .	90½	89½
5 % 59er. Pr.-Anl.	104¼	104¼	Wechselc. London	—	6. 19

Fondsbörse matt.

Hamburg, 17. November. Getreidemarkt unverändert, nur Herbst-Weizen gesuchter. — Roggen, Ostsee Frühjahr fester gehalten. — Oel loco und pr November 24¼ Brief, pr Mai 25⅛. — Kaffee, Stimmung eher besser, verkauft loco 1800 Sack Laguyra zu $7\frac{5}{16}$—8¼, 1500 Sack Santos und schwimmend pr „Antilope“ 3900 Sack Rio. — Zucker, Markt steigende Tendenz; Havannah ½ Mark höher, besonders stark für Frankreich gekauft. — Zink verkauft November-Lieferung 1000 Ctr. 11⅝.

London, 17. November. Silber 61¼. Türkische Consols 47⅝. — Wetter schön. — Consols 91¼. 1 % Spanier 47½. Mexikaner 38. 5 % Russen 91. Neue Russen 85. Sardinier 89. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 8¾ ß. Wien 12 fl. 15 Xr.

Liverpool, 17. November. Baumwolle: 2500 Ballen Umsatz. Preise schwankend.

Paris, 17. November. 3 % Rente 67, 10. Italienische 5 % Rente 72, 10. Italienische neueste Anleihe —. 3 % Spanier 51¼. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 393, 75. Credit mob.-Actien 1077, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 527, 50.

Triest, 17. November. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Danzig, den 18. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4 ℔ nach Qual. u. Farbe 61/62—62½/63¼—64/67½—68/71½ Sgr.; extrafein, hochbunt und hellglasig 133/4—136/7 ℔ von 72½—74/75 Sgr., dunkelbunt 125/6—130/31 ℔ nach Qualität 55/57½—60/62½ Sgr., Alles pr 85 ℔ Zollgewicht.

Roggen frisch 121/122—128/130 ℔ von 38/38½—40/41 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 44/45—47/48 Sgr.

Gerste frische kleine 106/108—112/14 ℔ von 32/33—34/36 Sgr., große 110/112—118/120 ℔ von 34/35—37/39 Sgr.

Hafer von 23—25 Sgr.

Spiritus 13⅓ Rt. bezahlt und Käufer.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. Wind: SW.

Weizen in feiner Qualität fand am heutigen Markte zu festen Preisen Beachtung, doch ist davon die Auswahl nicht groß. Gekauft sind heute überhaupt 80 Lasten Weizen. Bezahlt wurde 125/6 ℔ hell 128/9 ℔ bunt fl. 382½, fl. 385, fl. 390, 128 ℔ hellbunt fl. 400, fl. 131/2 ℔ hellfarbig besetzt fl. 402, 129/30 ℔ glasig fl. 405, fl. 410, 129/30 ℔ hellbunt fl. 420, 132 ℔ hochbunt fl. 427½, fl. 430, 134 ℔ desgl. fl. 438, 135/6 ℔ fein hochbunt fl. 445. Alles pr 85 ℔. — Roggen flau 125/6 fl. 237, 127 ℔ fl. 240, 127/8 ℔ fl. 243 pr 125 ℔. — W. Erbsen fl. 270. — 74/79 ℔ Hafer fl. 132, fl. 141 pr 50 ℔. — Spiritus 13⅓ Rt. bez.

Elbing, 17. November. (N. E. A.) Witterung: milde. Wind: SW. — Die von hier nach dem oberländischen Canal abgesandten Dampfer haben das Eis auf dem Samrott- und Pinnau-See durchbrochen und der eine derselben dürfte bereits gestern in Osterode angekommen sein. Die Zufuhren von Getreide waren gestern und heute ganz geringfügig, weshalb sich auch eine Veränderung in den Preisen nicht angeben läßt mit Ausnahme der für Gerste, mit der es entschieden niedriger ist. Von Spiritus sind gestern und heute mehrere Partien zugeführt und auf Lieferung in den nächsten Tagen ausgeboten wodurch und da auch die Preise in Danzig und Königsberg gewichen sind, ein kleiner Rückgang eingetreten ist. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132 ℔ 55/56—65/66 Sgr., bunt 125—130 ℔ 54/55—59/60 Sgr., roth 123—130 ℔ 51/52—59/60 Sgr., abfallender 115—122 ℔ 40/41—50/51 Sgr. — Roggen 120—126 ℔ 36—39½ Sgr. — Gerste große, 108—119 ℔ 31—37 Sgr., kleine 106—110 ℔ 30—32 Sgr. — Hafer 62—80 ℔ 17—22 Sgr. — Erbsen, weiße Koch- 44—47 Sgr., grüne große 40—42½ Sgr. — Wicken 34—37 Sgr. — Spiritus: am 14. d. 14$\frac{5}{12}$ Rt., heute 14⅓—¼ Rt. pr 8000 % Tr.

Königsberg, 17. Nov. (K. H. Z.) Wind: SW. + 7. Weizen in fester Haltung, hochbunter 121—130—131 ℔ 53—67 Sgr., bunter 126—127 ℔ 59 Sgr., rother 125—132 ℔ 55—61½ Sgr. bez. — Roggen niedriger, loco 123—124—126 ℔ 38½—40 Sgr. bez., Termine behauptet, 120 ℔ pr November 38½ Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., 80 ℔ pr Frühjahr 42 Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd., 120 ℔ pr Mai-Juni 41½ Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd. — Gerste flau, große 109—110 ℔ 31—33 Sgr. Br., kleine 106—108 ℔ 31—32 Sgr. bez. — Hafer unverändert, loco 50 ℔ 19½ Sgr. bez., 50 ℔ pr Frühjahr 22 Sgr. Br., 20½ Sgr. Gd. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 45—46 Sgr., Futter 43 Sgr., graue 38—45 Sgr., grüne 40—42 Sgr. bez. — Bohnen 47—48 Sgr. bez. — Wicken 32—37 Sgr. bez. — Leinsaat sehr flau, fein 110 ℔ 75 Sgr., mittel 108—110 ℔ 63—65 Sgr. bez., ordinär 101 ℔ 50 Sgr. bez. — Timotheum 4—6½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 12 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 60—63 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 14⅚ Rt., Käufer 14⅓ Rt. ohne Faß; pr November Verkäufer 14⅔ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 15¾ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 17. Nov. Weizen 125—128 ℔ holl. (81 ℔ 25 Lth. bis 83 ℔ 24 Lth. Zollg.) 44—46 Rt., 128—130 ℔ 46—48 Rt., 130—134 ℔ 48—52 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125 ℔ (78 ℔ 17 Lth. bis 81 ℔ 25 Lth.) 28—31 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 25—28 Rt. — Hafer 25—26 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 30—32 Rt. — Kocherbsen 32—35 Rt. — Winterrübsen 83 Rt. — Winterraps 85 Rt. — Spiritus 14¼ Rt. pr 8000 pCt. — Kartoffeln 15—17 Sgr. pr Scheffel je nach Qualität.

Stettin, 17. November. (Ostf. Ztg.) Weizen Anfangs fester, schließt ruhiger, loco pr 85 ℔ gelber 50—55½ Rt. bez., alter weißer Krak. 54—57½ Rt. bez., 83/85 ℔ gelber pr Nov. 56¼ Rt. bez., ½ Rt. Br., Frühjahr 58½, ¼ Rt. bez., Mai-Juni 59 Rt. bez. — Roggen wenig verändert, pr 2000 ℔ loco 35—35¾ Rt. bez., Novbr. 35¼, 35 Rt. bez., Nov.-Dec. 35 Rt. Br., Dec.-Jan. 34¾ Rt. bez., Frühj. 36¾ Rt. bez. u. Br. — Gerste und Hafer ohne Umsatz. — Rüböl behauptet, loco 12 Rt. Br., Nov. 11⅚, ⅞ Rt. bez., 12 Rt. Br., Nov.-Dec. 11⅓, ⅜ Rt. bez., April-Mai 11½ Rt. Gd. — Spiritus etwas höher, loco ohne Faß 14 Rt. bez., mit Faß do., Novbr. 14⅙ Rt. bez., 14 Rt. Gd., Nov.-Dec. 14 Rt. bez., Dec.-Jan. 14, 14$\frac{1}{12}$ Rt. bez., Jan.-Febr. 14⅙ Rt. bez., Febr.-März 14⅙ Rt. Gd., Frühj. 14½ Rt. bez. u. Gd. — Angemeldet 150 W. Roggen.

Berlin, 17. November. Wind: SSW. Barometer: 28². Thermometer: früh 2° +. Witterung: nach einigem Regen in verflossener Nacht freundlich. — Weizen pr 2100 Pfund loco 50—61 Rt. nach Qualität, bunt. poln. 56½—57 Rt. ab Bahn und frei Mühle bez. — Roggen pr 2000 Pfund loco neue Mittelwaare 37 Rt. ab Kahn bez., do. 37½—37¾ Rt. ab Bahn und exquisit, do. 38 Rt. ab Bahn bez., do. 37¾—37⅝ Rt. frei Mühle bez., Nov. 36—35⅝—35¾ Rt. bez. u. Br., 36½ Rt. Gd., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., Frühj. 37¼—37—37¼ Rt. bez. u. Br., 37⅛ Rt. Gd., Mai-Juni 38—37¾ Rt. bez. u. Gd., 38 Rt. Br., Juni-Juli 38¾ Rt. bez., Juli-Aug. 39 Rt. bez. — Gerste pr 1750 Pfund große 31—37 Rt., kleine do. — Hafer pr 1200 Pfund loco 21½—23 Rt. nach Qualität, warthebr. 22½ Rt. ab Bahn bez., Nov. 21¼—21—21¼ Rt. bez., Nov.-Dec. do., Frühj. 22¾ Rt. bez., Mai-Juni 22$\frac{11}{12}$ Rt. bez., Juni-Juli 23½ Rt. Br., Juli-Aug. 24 Rt. bez. — Erbsen pr 25 Scheffel Kochwaare 40—48 Rt. — Winterraps 84—86 Rt. — Winterrübsen 82—84 Rt. — Rüböl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 12⅙ Rt. Br., Novbr. 12⅙—12$\frac{5}{24}$—12⅛ Rt. bez. u. Gd., 12⅙ Rt. Br., Nov.-Dec. 11$\frac{11}{12}$—11$\frac{23}{24}$—11$\frac{11}{12}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. 11¾ Rt. bez. u. Br., 11⅔ Rt. Gd., Jan.-Febr. 11⅔ Rt. bez., April-Mai 11⅝—11⅔ Rt. bez. u. Br., 11⅝ Rt. Gd., Mai-Juni 11⅔ Rt. bez. — Leinöl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14¾ Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14½—14$\frac{11}{24}$ Rt. bez., Nov. 14¼—14⅓ Rt. bez., Br. u. Gd., Nov.-Dec. 14$\frac{5}{24}$—14¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅓ Rt. bez., April-Mai 14⅔—14⅞—14⅚ Rt. bez., Mai-Juni 14$\frac{11}{12}$—15$\frac{1}{12}$—15 Rt. bez. u. Gd., 15$\frac{1}{12}$ Rt. Br., Juni-Juli 15$\frac{7}{24}$—15$\frac{5}{24}$ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4$\frac{5}{12}$—3⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 3¾—3⅓ Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3 Rt., Nr. 0. und 1. 2¾—2½ Rt. pr Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 17. November 1863.

Gesegelt: A. Robertson, Farewell, Grangemouth; A. Cruikshank, Susann u. Henry, Liverpool; J. Rattray, Gothenburg, Norwegen; F. Brodahl, Gilda, Norwegen; B. Jensen, Spes Nova, Norwegen; N. Hiß, Cyristine, Moß; J. Watson, Alice Richardson, London; F. Lyloff, Latona, Hartlepool; G. Mc. Donald, Meteor, Liverpool; sämmtlich mit Getreide. — J. Boß, Activ, Newcastle, Holz u. Bier. — E. Ahrens, Eduard, Grimsby, Holz.

Den 18. November. Wind West.

Angekommen: J. R. Sanderson, Catch me, Lerwick, Heringe.

Ankommend: 1 englischer Schooner.

Thorn, den 17. Nov. Wasserstand: + 3 Zoll.

Stromab: L. Schfl.

Albrecht Turner, F. Lichtenstein u. Taub, Wyszogrod, Danzig, 21 30 Wz.
Felix Sielski, Moritz Frians, Warschau, do., 30 48 Rz.
Paul Krüger, Falkenberg, Lyck, Cüstrin, 413 St. w. H.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
17	4	338,23	6,4	Südl. flau, bew. Himmel.
18	8	338,07	6,9	WSW mäßig, bew. Himmel.
	12	338,78	7,9	Westl. flau, bew. Him., trübes Wet.

Berliner Fondsbörse vom 17. Novbr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1862		Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	3½	93	bz
Aachen-Mastricht	—	4	27	G
Amsterdam-Rotterd.	6	4	103	B
Bergisch-Märk. A.	6½	4	105	bz
Berlin-Anhalt	8½	4	152	bz
Berlin-Hamburg	6½	4	120	B
Berlin-Potsd.-Mgdb.	14	4	185½	bz u G
Berlin-Stettin	7$\frac{5}{12}$	4	127¼	bz
Böhm. Westbahn	—	5	62	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	130½	bz
Brieg-Neiße	4⅛	4	84	B
Cöln-Minden	12⅔	3½	174	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	51½	bz
do. Stamm-Pr	4½	4½	— —	
do. do.	5	5	— —	
Ludwigsh.-Berbach	9	4	135½	bz
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	— —	
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —	
Magdeb.-Wittenb.	1$\frac{5}{24}$	4	65	bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	123¾	bz
Mecklenburger	2½	4	62½—¼	bz
Münster-Hammer	—	4	94	B
Niederschl.-Märk.	—	4	96	B
Niederschl. Zweigbahn	2$\frac{4}{15}$	4	60	G

Dividende pro 1862.		Zf.		
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	57¾—½	bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10$\frac{1}{12}$	3½	149½—50	bz
Litt. B.	10$\frac{1}{12}$	3½	137	G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	103½—104	bz u G
Oppeln-Tarnowitz	2⅓	4	53¼	bz
Rheinische	6	4	95	bz
do. St.-Prior.	—	4	105	G
Rhein-Nahebahn	—	4	23	bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	— —	
Russ. Eisenbahnen	—	5	106½	B
Stargard-Posen	6	3½	98	bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	139—140	bz
Thür.	7⅓	4	123¾	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.		
Preuß. Bank-Antheile	6$\frac{1}{10}$	4½	126	B
Berl. Kassen-Verein	5$\frac{1}{12}$	4	116	G
Pom. R. Privatbank	5½	4	93	B
Danzig	6	4	100	B
Königsberg	5½	4	100⅓	B
Posen	5$\frac{1}{10}$	4	95	B
Magdeburg	4$\frac{5}{16}$	4	88	G
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	95¾	bz
Berliner Handels-Ges.	9	4	107¾	B
Oesterreich	8¼	4	74½—¼—⅞	bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	100	G
Staatsanl. 1859	5	104¾	bz
Staatsanl. 50/52	4	97	bz
54, 55, 57	4½	100¾	B
do. 1859	4½	100¾	B
do. 1856	4½	100¾	B
do. 1853	4	97	bz
Staats-Schuldsch.	3½	87¾	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½	bz
do. do.	3½	85¾	bz
Börsenh.-Anl.	5	104	B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	88½	bz
do. neue	4	99¾	bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	83¾	B
do.	4	93½	bz
Pommersche	3½	8—¼	B
do.	4	99¾	bz
Posensche	4	— —	
do. neue	3½	— —	
do. do.	4	94	B
Schlesische	3½	— —	
Westpreuß.	3½	83⅞	bz
do.	4	93½	bz
do. neue	4	91¾	bz

Kur- u. N.-Rentbr.	4	96¼	B
Pommer. Rentbr.	4	96½	bz
Posensche	4	95	B
Preußische Rentbr.	4	95	B
Schlesische	4	97½	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62	B
do. Nat.-Anl.	5	66½—66—½	bz
Neueste Oest. Anl.	5	78-77½-¾	bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	77	B
do. Eisb.-Loose	—	77½	B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	82	bz u G
do. do. 6. Anl.	5	90¾	B
Russ.-engl. Anl.	5	87	B
do. do.	3	54½	B
do. do.	4½	— —	
do. do. 1862	5	85	et bz u G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	69⅓	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	87	B
do. L. B. 200 Fl.	4	22½	G
Pfdbr. u. in S.-R.	4	80½	bz u G
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86	B
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —	
Kurhess. 40 Thlr.	—	55½	B
N. Badens. 35 Fl.	—	30	bz
Dessauer Pr.-A.	3½	102¾	B
Schwd. 10 Thl.-L.	—	9¾	B

Wechsel-Cours vom 17. Nov.

Amsterdam kurz	4	141¾	bz
do. 2 Mon.	4	140⅞	bz
Hamburg kurz	5½	151¾	bz
do. 2 Mon.	5½	150	bz
London 3 Mon.	6	6 19	bz
Paris 2 Mon.	5	79⅚	b
Wien Oester. W. 8 T.	5	83⅞	bz
do. do. 2 M.	5	83	bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 20	bz
Leipzig 8 Tage	5½	99¾	bz
do. 2 Mon	5½	99$\frac{1}{12}$	bz
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 22	bz
Petersburg 3 Woch.	6	98¼	bz
do. 3 Mon.	6	96	bz
Warschau 8 Tage	5½	88½	bz
Bremen 8 Tage	5	109¾	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 110 bz
- ohne R. 99$\frac{7}{12}$ bz	Sovrgs. 6.21½ bz
Oest.-östr. W. 84 bz	Goldkron. 9.7 G
Pol. Bkn. — —	Gold (pr.) 461 G
Dollars 1 11 G	Silber 29 27 G
Napo. 5.10½ bz	

Unsere eheliche Verbindung beehren wir uns statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 17. November 1863.
Carl Ewaldt,
Wilhelmine Ewaldt,
[7041] geb. Kindel.

Unsere am 17. d. M. vollzogene Vermählung beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. [7080]
Caecilie Bramson geb. Belgard,
Albert Bramson,
Danzig.

Heute Vormittag 1½ Uhr wurde meine liebe Frau Anna geb. von Frantzius von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Gdzik, den 17. November 1863.
[7080] Heinrich Rümker.

Heute wurde meine Frau von einem Mädchen glücklich entbunden.
Münuer, den 16. November 1863.
Eggert,
Eisenbahn-Director.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht zu Danzig,
den 13. November 1863.

Die den Müllern Edwin Moritz Rose und Ernst Emil Rose gehörigen zu Danzig gelegenen Mühlengrundstücke auf der Vorstadt Neugarten vor dem hohen Thore No. 70 und auf der Vorstadt bei Neugarten vor dem hohen Thore No. 81 des Hypotheken-Buchs (Krebsmarkt No. 10 und 11 der Servisanlage), abgeschätzt zusammen auf 45,278 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, sollen

am 25. Mai 1864,
Vormittags 11 Uhr,

theilungshalber an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. [7067]

Volks-Ausgabe.
3 Bde. 109 ¼ Bog. Preis 2 Thlr.

Geschichte Friedrichs des Großen

von **Thomas Carlyle.**
Deutsch von J. Neuberg.
I. bis III. Band.
Kl. 8. 109½ Bgn. in illustr. Umschl. geh. Preis 2 Thlr. Gebdn. mit goldgepreßt. Deckel. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Die bisher erschienene Ausgabe in gr. 8. eignete sich durch den Preis von 8 Thlr. 15 Sgr. nur für ein kleines Publikum. Durch Veranstaltung dieser billigen Ausgabe hoffen wir diese interessante und eigenthümliche Geschichtschreibung über den großen König auch weniger bemittelten Kreisen zugänglich zu machen.
Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) in Berlin.
Für obige Preise vorräthig zu haben bei

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung,
Jopengasse 19. [7072]

Ein Rittergut mit Vorwerk,

in gut. Gegend Westpr. beleg., seit vielen Jahren im fest. Besitz, in vorzügl. Bewirthschaftung, von Park und Gärten umgeben, ist Alters wegen verkäuflich. Größe 5000 Mg., davon 3500 M. schön. Acker, 900 M. Wald. Rest Wiesen 2c. Durchweg massive prächtige Bauten und kostbares Inventar. Preis 130 mille, Anzahlung ⅓. Näheres ertheilt **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64. [7078]

Ritterguts-Verkauf.

Eingetretenen Todesfalls wegen soll ein Rittergut nebst Vorwerk, 4 Meilen vom Bahnhofe gelegen, Gesammt-Areal 3126 Morgen preuß., wovon 1600 Morgen Acker unter dem Pfluge, zum großen Theile Weizenboden, 336 Morgen Flußwiesen 1. und 2. Klasse, 90 Morgen Schonung, 1100 Morgen See.

Aussaaten: Winterung:
220 Schffl. Weizen, 500 Schffl. Roggen, 45 Morg. Rübsen.
Inventar: 1200 Schafe, 20 Arbeitspferde, 20 Ochsen, 15 Kühe, 15 Stück Jungvieh.
Baare Revenüen 400 Thlr.
Hypotheken-Verhältniß 35,000 Thlr. Landschaft;
für den Preis von 90,000 Thlr. bei 30,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden.
Nur Selbstkäufern theilt Näh. mit
Th. Kleemann in Danzig,
[6924] Breitgasse No. 62.

Visitenkarten — Photographien

vom Hofphotographen **G. Schauer**, empfing und empfiehlt in großer Auswahl die Papierhandlung von
B. J. Gaebel,
43. Langgasse 43.
[7076] vis-à-vis dem Rathhause.

Den Empfang der in Frankfurt a. O. Messe persönlich eingekauften Waaren zeige hiermit ergebenst an. Das Lager ist in Leinen- wollenen und baumwollenen Waaren stark assortirt. Preise im **Détail** und **en gros** billigst und fest.
[7045] **Otto Retzlaff.**

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am 20. d. Mts. ein **Hôtel ersten Ranges** unter der Firma:

Hotel zum Kronprinzen,

Hundegasse No. 96,

eröffne. Dasselbe ist der Neuzeit angemessen, elegant und comfortabel eingerichtet. Auch ist ein gut eingerichteter Restaurations-Saal damit verbunden; zugleich bemerke ich, daß **Table d'hote** gespeist wird und bitte ergebenst geehrte Theilnehmer sich gefälligst vorher zu melden.

Für extra Diners und Soupers ist ein eleganter Saal vorhanden.

Einem hochgeehrten Publikum verspreche ich solide und prompte Bedienung.
(Für gut eingerichtete Stallung ist bestens gesorgt.)
Hochachtungsvoll ergebenst
Friedrich Walter
[7007]

Langgasse No. 59. **Knemeyer & Kulemann** Langgasse No. 59.
empfehlen ihr in allen Neuheiten assortirtes

Lager von Bielefelder Leinen und fertiger Wäsche

Aufträge in Oberhemden 2c. werden prompt besorgt. [7085]

Englische glasirte Steinröhren

empfiehlt [6608]
Gr. Gerbergasse No. 7. **Hugo Scheller.**

In der schönsten Gegend der Danziger Niederung ist ein Gasthaus, Häkerei und Schnittwaaren-Geschäft nebst 2 Morgen Land und Garten zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Preis 2500 Thlr., Anzahl 1500 Thlr. Näheres ertheilt Herr Gastwirth Andro, Langgarten 62.


2 braune Pferde, 5 Jahre, 5 Zoll gr., 1 Jagdwagen, 2 Spazierschlitten, 1 Schlittendecke mehrere gute Pferdegeschirre zu verk. Langgarten 62.

Beste frische Rübkuchen frei ab den Bahnhöfen und Leinkuchen ab hier empfiehlt billigst
[7066] R. Baecker in Mewe.

Spielkartenverkauf.

Von Herrn L. Heidborn in Stralsund habe ich eine Niederlage feinster L'hombre-, Whist- und Piquetkarten. Um mit einem Rest Berliner Karten zu räumen, verkaufe ich Whist-Karten mit Stahlstich pro Spiel 11 Sgr. [6978]
A. Fast, Langenmarkt 34.

Petroleum-Lampen in allen Sorten, empfiehlt billigst **Wilh. Sanio**, Holzmarkt No. 25/26. [6602]

Capitalien verschiedener Größe sind auf sichere Hypotheken zu begeben durch **E. Brandt**, Langenmarkt 18.

Es wird ein Gut zu pachten gesucht; nur Selbstverpächter wollen Adressen einreichen unter **7068** in der Expedition dieser Zeitung.

Straßburger Gänseleberpasteten, frische Kieler Sprotten, feinste Gothaer Cervelat-Wurst, frischen Astrachaner Caviar, große geröstete Neunaugen empf.

A. Fast, Langenmarkt 34.

Frische ital. Castanien empfiehlt
[7075] **Robert Hoppe.**

Echte engl. Kalkpfeifen, gros- und stückweise, empfiehlt [7074]
Robert Hoppe.

Zahnärztliche Anzeige.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich binnen Kurzem in Marienburg zur Ausübung der zahnärztlichen Praxis in ihrem vollen Umfange eintreffen werde. Da ich in den neuesten Fortschritten meiner Kunst, sowohl in wissenschaftlicher und operativer, als auch in technischer Hinsicht genau bewandert bin, so vermag ich einem Jeden sich mir Anvertrauenden mit den geeignetsten Rathschlägen beizustehen. Alles Nähere werde ich bei meiner Ankunft bekannt machen.
E. Döbbelin,
pract. Zahnarzt aus Königsberg.

Sichere Wechsel werden billig discontirt Breitgasse No. 117.

Einige tausend Thaler sollen im Ganzen auch getheilt bestätigt werden Breitgasse No. 117. [7081]

Starke Flaschen zu Bier, Wein, Rum und Liqueur, so wie alle dazu gehörigen Gläser empf.
[1246] **Wilh. Sanio.**

Eine Partie **bester großer Maschinen-Kohlen** soll aus dem an Schäferei liegenden Bordinge ausgefahren und billigst überlassen werden, worauf gefl. Bestellungen entgegengenommen werden im Comptoir Hundegasse 65. [7061]

Frische diesjährige Rübkuchen, sowie neue Getreide-Probeschüsseln offerirt billigst [7079]
Benjamin Bernstein,
Langen-Markt 31.

Mein Billard mit neuen Bällen empfehle ich dem geehrten Publikum.
[7077] **Koettlitz,**
Conditor, Langgasse 1.

Ein sehr gut erhaltenes Repositorium nebst Tombank billig zu verkaufen St. Albrecht No. 43.

In einer Gymnasial-Stadt ist eine Apotheke — die einzige am Orte — zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen ertheilen die Herren **Wenzel & Mühle** Auskunft. [6857]

Ein anständ. junges Mädchen wünscht als Gesellschafterin engagirt zu werden oder auf einem Gute der Dame in der Wirthschaft zur Seite zu stehen. Gefällige Offerten werden unter **A. 7070** in in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein gewandter Detaillist fürs Material-Geschäft, der polnisch spricht und sich mit guten Zeugnissen legitimiren kann, findet sofort in meinem Geschäft eine Stelle.
[7064] **C. S. Bieber** in Mewe.

Ein Portemonnaie, enthaltend Geld, 2 Lotterieloose und einige Papiere, ist gestern verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen eine Belohnung in der Expedition der Danziger Zeitung abzugeben.

Portland-Cement
aus der **Pommerschen Portland-Cement-Fabrik in Stettin** halte stets in frischer Qualität auf Lager.
Rud. Malzahn,
Langenmarkt No. 22.

Zum bevorstehenden Engagementswechsel empfiehlt sich den Herren Kaufleuten zur Placirung junger Geschäftsleute, unter Zusicherung vorheriger sorgfältigster Prüfung, [7038]
E. Schulz, Goldschmiedegasse 28.

Ein gewandter Bureau-Vorsteher findet bei mir Anstellung, sofern er solche sofort anzutreten im Stande ist. Offerten unter Angabe des verlangten Gehaltes und Beifügung eines Attestes über Geschäftskenntniß und Moralität, erbitte ich mir portofrei.
Rummelsburg i. Pommern, den 16. November 1863.
[7065] **Neumann,**
Rechtsanwalt und Notar.

Knaben, die das Gymnasium, oder Kinder, welche das Taubstummen-Institut in Marienburg besuchen wollen, finden gegen eine mäßige Pension freundliche Aufnahme und gute Beaufsichtigung bei der verwittweten Frau Bau-Inspector **Houssel** daselbst. [7063]

Ein Hauslehrer, in allen Elementar-Gegenständen unterrichtend, sucht von sogleich oder vom 1. December cr. ein anderweitiges Engagement. Näheres beim Lehrer Herrn **Szerlinsky** in Kossowo p. Schwetz.

Ein junger Mann, militairfrei, seit 6½ Jahren in der Wirthschaft beschäftigt, der eine höhere landw. Lehranstalt besucht hat, sucht eine Stelle als Inspector. Adressen werden unter **7068** in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur permanenten Placirung junger Geschäftsleute eines umfangreichen auswärtigen Handlungshauses (Wittwe) wird zu diesem Behufe ein zuverlässiger Vermittler gesucht. Selbstgeschriebene Offerten nimmt unter Adr. **7069** die Exped. dieser Zeitung entgegen.

Die für den 21. angekündigte erste Sinfonie-Soirée findet erst den 28. d. Mts. statt.
Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 19. d. Mts.,

grosses Concert.

Billets à 5 Sgr. sind in der Blumenhalle des Herrn J. Radike, Langgassen- und Gerbergassen-Ecke, zu haben.
Anfang 6 Uhr Nachmittags.
[7051] **L. Laade.**

Selonke's Etablissement auf Langgarten.

Heute Mittwoch, den 18. November:

großes Extra-Concert,

ausgeführt von der Streich-Kapelle des 3. Garde-Regiments.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Zum Vortrag kommen:
Cavatine aus „Lucia di Lammermoor", Solo für Oboe, vorgetragen von Herrn **Böttcher.**
„Treue Liebe", Lied von Krebs, Solo für Piston, vorgetr. v. Herrn **Hallmann.**
[7058] **Kuntze,** Musikmeister.

Stadt-Theater.

Donnerstag, d. 19. Novbr. (3. Ab. No. 5). **Egmont.** Trauerspiel in 5 Acten von Göthe.
Freitag, den 20. November. (Ab. susp.) Benefiz für den Capellmeister Hrn. Denecke. **Don Juan.** Große Oper in 2 Acten von Mozart. [7073]

Eingesandt.

Die schlechte Beschaffenheit des Anlegeplatzes für die Dampfböte in Weichselmünde ist schon öfters in öffentlichen Blättern angeregt worden, ohne daß irgend eine Abhilfe durch die betreffende Rhederei, oder eine bessere Beaufsichtigung durch die zuständige Behörde erzielt worden wäre. — Abgesehen davon, daß der Anlegesteg grade an der unvortheilhaftesten Stelle, die zur Ablagerung von Unreinigkeiten aller Art wie geschaffen ist, sich befindet, wird es jetzt an den finsteren Abenden geradezu lebensgefährlich, die schmalen Stellen längs des Zaunes zu passiren, besonders wenn ein größerer Andrang des Publikums, wie fast immer, stattfindet. Der Personenverkehr zwischen Danzig und Weichselmünde ist sehr lebhaft und zahlreich und verdient wohl von Seiten der betreffenden Rhederei einige Rücksichtsnahme; bei der anerkannten Humanität dieser Rhederei wird es hoffentlich auch nur einer dringend ausgesprochenen Bitte bedürfen, daß sich dieselbe durch Herstellung einer besser gelegenen Landungsbrücke den Dank des Publikums erwirbt. [8078]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.